

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 22 (1896)

Heft: 26

Rubrik: Ladislaus an Stanislaus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ladislaus an Stanislaus.



Läper Brüsterl

Ich gratuliere thier aufrichtigst, erectissime, thäftich die heise Insauenzia nicht geglept hot. Die Leisenbēth ishd for Gaudium über daine glückliche Genehigung währtem Kaffiröschten in der Kiche hoch aufgumpet wie ain Githi und hot mirh aus lauterlöthiger Läbe zu dihri die Fideelslinbe fersalzen. Ich thfele mich sehr gepore-hérissoniert, thäftih wiedder gund bissch, ässen und dringken, die Seel fällig machen und hollettieren magfht. Die Land-eh-Vätter sind lezichtem Samstig nacher Schnéef gebaummt mittenand, um aufzuschnaufen son ihren Bankschrabatten und dorth zu bankettieren, ehs ischt ihnen auch öbbis zu gönnen; denn das silbrige Rädchen und golten Schweigen magd halst Dorsch, viel Dorsch, sáb machz. Die gwunderthige Leisenbēth hotmer fergangen zugd, ehs nemmest sehr merveille, aus wessen Grinden man die Mitglieder der Puntehersammlig Landesvätter bename; ehs gebe doch hoffendlich etliche trunder, wo nicht verheuraspelet, allzo kaine Vätter, genitores, sein thäten. Da hob ich zu ihr zugd, diese sogenannte Fatterschafft otter Paternithat sei nichd aßewäg g'meint und nur ain Ehrentittel, so z. B. haische der Thofter Jofua son Böllenopolis auch Landesfatter und sei noch gut ledig und noch zu haben. Sie sollen nur ainen nach Meili's Lepespriesscheler gut mozionierten Heurazantrag schreien, alſleicht überchämsen und haische dann Frau Nazzionaalrithin. Ibrigenz, sagde ich noch zu ihr, nemme mich öbbez Anders noch fill meer miracle, nähmlich daß man under den Landesvättern aine Geräfin, Comtesse, habe. Erkläre mirh Graaf Querintur diezen Zwieschalt their Nadur! Diese merkwürdige Persohn ist voll Galle und Gisteritis gägen den Landsturm und sagt, wie der Cato seelig in jeglicher Sizing: Caeterum 10-seo, terrae tempestatem thellen-dam esse. Digs! Da ziehmen, was die Weiper miechen, wannzi ehmanzipiert und in ther oberschten Behörte Sitz und Stimme, vocem, hedden. Füleicht wäreni nicht so hees gägen das jingere Mülliteer. Aper der Landsturm, Forage dū pays, soll nichd apgeschafit werden, sáb föller! Der Landsturm soll lehben und den alten Tschafok beibehalten, damitmer ihn, wennem im Herbst inz Feld ziegt, mit Oepfeln und Birem füllen kann. Derjenige Landsturm, welchem wägem tiken Bauch die Hohfennath zericht blädt, würdt zum Platzkommandant angavisiert. Den Sabel dragt er auf der rächtien Saite, damit er wie an Zoffingerstudent allenfalls auch singen kann:

Du Schwätti an mainer Rächten,
Mainschti, ich könne fächten?
Da iherst du dich gaar sehr,
Ich bin ain Zoffinger,

womit ich ferpleipe thein tibi semper ser

Ladispediculus.

Landesvater Favon.

Im Lesezimmer fiel er auf die Knie,
Vor Herren oder Frauenzimmern nie!
Nun trägt er gerne für das Vaterland
In rührender Geduld den Gypsverband.

Umkehr ist au g'fahre.

Die allerweltsmächtige Aluminifabrik Neuhausen verlangte vom Schaffhauser Regierungsrath, daß er in Zukunft die Beliechtungen des Rheinfalles — wegen Betriebsstörung der Fabrik — verbieten solle!

Wäre es vielleicht nicht angezeigt, wenn sich unsere Verschönerungsvereine zusammenthäten, um der nämlichen Behörde eine Petition einzureichen, in welcher aus ästhetischen Gründen die Reinhaltung des Rheinfalles von stoffgesändenden Fabriken verlangt wird?

Malerisches aus Luzern.

Wegen Böcklin's „Maurischen Reitern“
Ist in Luzern ein Streit entbrannt.
Wo sind die Dummen und wo sind die G'scheiter?
Keiner als Böcklin hat „Farbe“ bekannt.
„Maurische Reiter“ und „Schaurige Streiter“!
Meister, der sonst sich vergnügt in Florenz:
„Schimpfet da oben nur männlich weiter,
Dazu allein — habt ihr siets Kompetenz!“

Die Harmonie der st. gallischen Sängerwelt.

Wie haben sie sich doch so zärtlich begrüßt
Und beim Abschied geweint und sich geküßt,
Die Aurelianer von Baden im Baden
Und die Harmonisten, die eingeladen
Zum Fest ihrer Freunde und Sangeskollegen
In der Stadt, die so prächtig im Schwarzwald gelegen.

Der Sänger gefeiert, der Deutsche geehrt,
Auf das Wohl der beiden das Glas wird geleert,
Das hat recht gefallen, hat allseits erfreut
Und die herrliche Fahrt hat noch Keiner bereut.

Doch warum in die Ferne, wo das Gute so nah,
Ist im Schwesterverein nicht auch beides da?
Der tüchtige Sänger, der deutsche Mann,
Dass harmonischer Frohsinn gediehen kann?
Bedenkt das, Freunde; gestehet nur leise:
Der Wein war wohl gut, doch das Weinen nicht weise. v.

Ehrigels: „Geisch o zum G'sangfest uf Hinderslach e uche?“

Köbel: „Däich wohl däich, gangeni. Sövel Wyberböcher g'seh me nadisch
nid all Tag bynemangere stöh wie die wyße Schöfl, wenn's donneret.“

Ehrigels: „Du bisch doch immer d'r glich Meteler! I für mi Theil
gange wäge nöppig ganz angerem ufs Sängerfest!“

Köbel: „Wäge was denn, du Lappitüng, sech?“

Ehrigels: „Chumm los, i will der's ißt Ohr düschele: Will e Värwandte
vo mir im Kampf'richt inne hocket, d'r Bankdiräktor X. vo Bern.“

Köbel: „Süsich hett me albez g'meint, 's müessi so eine, wo mit dem
Armband u d'r Schleif usem Grüst obe hocket, d'Note b'chönne; hät zutag ist
das mit Schyn nümme nöthig!“

Ehrigels: „Gall! Aber d'Banknote b'chönnt er!“

Köbel: „Jäso derwäg. Bym Donner jetzt chönisch Recht ha!“

Appenzelleriges aus dem innersten Rhoden.

Der „Freie Appenzeller“ geht und niemals fehlt er wieder!
Gerungen hat er manches Jahr als Kämpe brav und bieder.
's „Organ für Recht und Wahrheit“ lacht: „Wir Schwarzen
In unsrer Pfaffen-Sänts-Burg soll „Freigeist“ nur — krepiren!“

Telegramm. Einweihung der Drahtseilbahn Heinrich Walzenhausen soeben großartig verlaufen. Ein leeres Compé war für den im Geist anwesenden Bundesrat reservirt, das mit Hochrufen empfangen wurde. Die Begeisterung war so intensiv, daß sich ganze Scharen zur Bahn drängten, um die Wagen persönlich in die Höhe zu stoßen. Ein Unfall ist bis jetzt nicht vorgekommen, immerhin ist des heuer ganz besonders „Lüftiger“ Berneggers wegen ein Sanitätsposten aufgestellt. Die vereinigten Männerchöre trugen mit dem schwungvoll gesungenen Eröffnungskantus „Himmelan geht unsre Bahn!“ ein Bedeutendes zur Verschönerung des Festtages bei, der als künstlich ausgeführte Festmedaille fortleben und von dem Eisenbahnuwesen im st. gallischen Rheinthal ein in Bronze glänzendes Zeugniß ablegen wird.

Zwei Velofahrer kommen von Ennetbaden über die Brücke hinauf und steigen ab.

Erster Velofahrer: „Herr Emmerich, chonet Sie mer jez nit sage, wo's Restaurant Schwyzersküsi“ ist?“

Herr Emmerich: „Doch, doch, gönd Sie jez nu die Straß uf, und det obo-n- der reformirte Chille isch es dänn linggs!“

Hans vo Töh: „Danke, danke, aber ich g'sehnes halt dene Hüsere nit a, ob's katholisch seiglt oder reformirt.“

Herr Emmerich: „Ihr hagels Spitzhuebe . . . fahred ab!“

Alte Weiber nennt man Gräze,
Nicht mit K, mit G zu lesen;
Anzidenten, daß vor Jahren
Hölde Grazen sie gewesen.

Briefkasten der Redaktion.

Z. L. i. T. Die Preisvertheilung für die richtigsten Lösungen des Rätsels in letzter Nummer des N. muß wegen noch immer eingehenden Bewerbungen verschoben werden. Die Rücksicht ist schwer zu tragen; bis jetzt gingen erst drei Treffer ein. — **L. U. i. F.** Man sieht in italienischen Blättern gar oft auf die Notiz: „Sobald der Weg für Kamele gangbar ist, rücken die Italiener wieder vor.“ Was wollen Sie denn weiter? — **A. v. A.** Der Hofnarr X. hat ganz Recht, er sagte: „Ich kümmere mich nichts um die Politik, ich pumpe jeden an, der kommt.“ —

G. W. i. T. Es geht vielleicht noch, ist aber auch nach dem Schützenfest noch fahrbare. — **M. H. i. L.** Der hat früher im „Nebelpalter“ gestanden und wandert nun seineswegs ohne Quellenangabe herum. — **Origenes.** Sie irren, nicht wegen den Großen refüsten wir, sondern wegen Verächtigung des Kleinen. — **S. i. L.** Schön Dank für die „Westm. Ztg.“ Gruss. — **Spatz.** Sofort in die Kanne steigen wegen den wüsten Worten! — **Nial.** Wir wollen dem

Dézaley ou Epesses Gve Fonjallaz.

Si vous voulez boire le meilleur vin vaudois demandez partout les

Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticeaz**, Pianogasse 4, Enge-Zürich.